

# Der Rhein - Eine Radtour - Ein Tagebuch - Norbert Haas - 2020

01.07.2020 - Orsoy - Kalkar

Strecke: von: Duisburg Orsoy  
nach: Kalkar  
km<sub>T</sub>: 50,09<sup>1</sup>  
km<sub>G</sub>: 1.147  
km<sub>D/T</sub>: 79  
V<sub>Max</sub>: 35,43 km/h  
V<sub>D</sub>: 20,02 km/h  
RhÜ<sub>T</sub>: 0  
RhÜ<sub>G</sub>: 17

Garmin (Link): <https://connect.garmin.com/modern/activity/5171505111>

Profil: flach

Unterkunft: Hotel Siekmann

Das Zimmer bei der Schlafkammer ist wirklich wunderschön, trotzdem habe ich entsetzlich schlecht geschlafen. Einerseits weil es in der Nacht kräftig und laut geregnet hat und andererseits, weil ich zwei äußerst unangenehme Krämpfe im Oberschenkel des linken Beines hatte.

Trotzdem radele ich um 7:00 Uhr los, dick eingepackt in kurze und lange Trikots und Hosen und das übliche Regenzeug, inkl. Fußtüten. Kaum bin ich unterwegs, fängt es einerseits leicht an zu regnen (Qualität Niesel) und andererseits hält mich ein Güterzug auf, der meinen Weg kreuzt.

Schon nach etwa 200 Metern kann ich die Landstraße verlassen und durchfahre einen gut asphaltierten Feldweg, links Getreide, rechts Bäume. Da läuft mir ein Hase über den Weg und etwas weiter steht am Wegesrand ein Reh. Es hört mich, es sieht mich, und als ich näherkomme ergreift es die Flucht.

Ein Déjà-vu, schon wieder eine Chemiefabrik kurz hinter Rheinberg bei km 9,5. Aber olfaktorisch verhält sie sich neutral. Rheinberg selber macht einen netten Eindruck.

Es ist mittlerweile 8:00 Uhr, erst 15 km liegen hinter mir. Zwar hat es aufgehört zu regnen, aber die Straßen und Wege sind nass, die Bäume sind nass und tropfen weiter auf mich nieder und ich bin nass. Der Himmel ist eine einzige, riesengroße hellgraue Fläche.

Erst um 8:15 Uhr taucht rechte Hand der Rhein auf, bisher bin ich viel über Feldwege und einen Radweg an einer stark befahrenen Landstraße gefahren. Nach einiger Zeit beginnt der Regen erneut. Ich fahre mutterseelenalleine durch Felder. Kein Haus, kein Baum in meiner Nähe. Wenn jetzt ein Gewitter aufkommt, habe ich schlechte Karten, ich bin hier die höchste Erhebung weit und breit.

In Vynen, bei km 30 mache ich Frühstückspause bei Oma Gabi, einem kleinen Lädchen von vielleicht 15 qm. Oma Gabi entpuppt sich als ein freundlicher, zirka 30 Jahre alter Mann, der mir zwei Brötchen mit Schinken und Käse zubereitet. Dazu gibt's noch zwei Kaffee und für unterwegs einen Liter Milch. Der Regen hat weiter zugenommen, ich aber verzehre mein Frühstück unter einer Markise. Nach der Pause durchfahre ich eine schöne

---

<sup>1</sup> Das ist das aktuelle Minimum ☹

Allee und dann wieder auf den Rheindamm. Genug von der Landstraße mit ihrem heftigen und lauten Verkehr.

Es geht nicht mehr. Bei km 38 flüchte ich mich unter einen Carport und hoffe auf Besserung des Wetters. Der Regen kommt in der Zwischenzeit von vorne, genau wie der Wind. „Ideale Bedingungen“ zum rennradfahren. Hier stehe ich etwa eine halbe Stunde herum, dann schalte ich den Deutschlandfunk auf dem Handy an und höre Dinge wie: „... und in der Nordhälfte Starkregen mit Hang zu Unwetterpotential, auch sind heftige Gewitter nicht auszuschließen.“ Das wird mir dann doch zu gefährlich, ich radle durch absolut flaches Land.

Ein Blick auf die Karte verrät mir, dass Kalkar in knapp 10 km Entfernung die nächste größere Ansiedlung ist. Auch wenn es immer noch kübelt wie aus Eimern, beschließe ich, weiter zu fahren. In Kalkar frage ich einen Polizisten, wo ein Hotel sei, er beschreibt es mir und ich radle die zirka 300 Meter dorthin.

Es dauert einen Moment, bis nach meinem Klingeln Frau Wirtin öffnet und mir ein Zimmer anbietet, das letzte, das noch frei ist.

Ich bin nass, ich bin trotz Regenkleidung durch. Auch im Rucksack ist der Computer in seiner Polstertasche und seiner Plastiktüte leicht geflutet. Ich packe ihn blitzartig aus, trenne Tastatur und Gerät und stelle erleichtert fest, dass augenscheinlich nur die Tastatur unter Wasser stand. Das Gerät selber augenscheinlich nicht. Deshalb tippe ich diesen Text auch auf der Bildschirmtastatur, was deutlich aufwendiger ist.

Nach der obligatorischen Dusche bringe ich alle nassen Klamotten in die Waschküche und hänge sie dortselbst auf die Wäscheleine. Vielen Dank Frau Wirtin. Für die komplett durchweichten Radsportschuhe erbitte ich mir eine Tageszeitung, damit ich diese in die Schuhe stopfen kann. Erfreulicherweise funktioniert im Zimmer die Heizung. Zeitung in Schuhe und diese auf die Heizung. Das sollte bis morgen die Schuhe trocknen.

So ein Mist! Ich hatte fest vorgehabt, Heute bis in die Niederlande zu radeln. Hat aber nicht sollen sein, dann eben morgen. Hoffentlich ist das Wetter besser.

Hier noch einige Filme:

- [Film 1](#)
- [Film 2](#)
- [Film 3](#)

Und dann wieder einige Bilder - heute sind es nicht so viele.







